

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint **Wenstags, Donnerstags und Sonnabend abends.** Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis **vermittags 10 Uhr.** Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla

Nr. 142.

Wittwoch, den 27. November 1907.

6. Jahrgang.

Viehählung betr.

Am 2. Dezember dieses Jahres wird auf Grund eines Beschlusses des Bundesrats und einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern eine

Viehählung

stattfinden, welche sich auf Pferde, Maultiere und Maultiere, Esel, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Federziegel und Hirschkäse, sowie auf Haus- und Schlachtungen jagender Ferkel, Sämmel und Fiedel und auf Lebendgeburt von Fohlen und Albern erstreckt.

Zu dieser Aählung werden in jedem Grundstücke, in welchen Tiere der vorerwähnten Gattungen gehalten werden oder Schlachtungen der vorerwähnten Art seit 1. Dezember 1906 stattgefunden haben, dem Besitzer oder dessen Stellvertreter bis zum 29. dieses Monats durch für diesen Zweck bestimmte Aählformulare behändigt werden. Diese Formulare sind nach der aufgedruckten Anweisung am Aählort den 2. Dezember auszufüllen und zur Wiederabholung bereitzuhalten, welche bis 4. Dezember dieses Jahres erfolgen wird.

Ottendorf-Moritzdorf, am 19. November 1907.

Der Gemeindevorstand.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 26. November 1907.

— Die schöne pleidatuelle Sitte, am Totengedenktage die Grabstätten teurer Dahingegangener mit Zeichen der Liebe zu schmücken hat mit jedem Jahre an Ausdehnung gewonnen. Am vergangenen Sonntag bildete der Gottesacker wiederum das Ziel zahlreicher Wanderer, um in stillem Gedenken an den Grabhügeln zu weihen oder Blumen- und Girlandenspenden zu überreichen. Schon vom frühen Morgen an, als trübes Schneewetter den Tag den wir unsern Toten zu weihen gewohnt sind, einleitete, begann das Wägen zum Gottesacker und als gegen die Mittagsglocke vorüber war, wo auch der Viehschlag ein paar Stunden zu erdigen vermag, da wurde der Verkehr nach dem Gottesacker sehr lebhaft. Die Sitte des Kranzweidens ist uralte, jedoch kann nicht jeder Volksgenosse auf eine gleich lange Zeit dieses Brauchs zurückblicken. Bei uns bilden Blumenpenden eine edle vornehme Rundgebung rein menschlicher Liebe, an dem Gesichts unserer Mitmenschen. Blumen begleiten uns von der Wiege bis zur Bahre und sind die letzten Grüße, die unsere Toten mit ins Grab nehmen.

Kamenz. Im Dachstuhl des Tischlermeister Hauffschens Hausgrundstück in der Hoyerstraße-Strasse geriet am Sonnabend mittags, durch unachtsamlich zurück gelassene Kinder verursacht, ein Koch Hobelspane in Brand, welcher alsbald von Hausbewohnern gelöscht wurde. Da die starke Rauchentwicklung Gefahr vermuten ließ, war die freiwillige Feuerwehr mittels Feuermelders alarmiert worden, sie konnte jedoch nebst Spritze auf halbem Wege wieder umkehren.

Darßwitz. Die bekannte Glasfirma W. Hirsch in Nadeberg hat mit Beteiligung einer Großbank hier ein großes Areal zur Errichtung eines Glasbrennwerkes erworben.

Dresden. Bei den am königlichen Lehrerseminar zu Dresden-Friedrichstadt in der Zeit vom 9. bis zum 21. d. M. unter Leitung des Herrn Schulrat Dr. Betzel abgehaltenen Wohlhabendkeitsprüfungen beteiligten sich fünfzig Hilfslehrer. Von den Bewerbern wurde einer wegen ungenügender schriftlicher Prüfungsarbeiten zurückgewiesen drei traten freiwillig vor der mündlichen Prüfung zurück, einer wurde vorzeitig zur Prüfung zugelassen und bestand sie, kann aber bestimmungsgemäß das Prüfungsergebnis erst im nächsten Jahre zugesprochen erhalten. Die übrigen 46 Bewerbern bestanden sämtlich.

Der 19-jährige Kommis Hans Herbst und die 20 Jahre alte Verkäuferin Martha Holzländer, welche beide im hiesigen Warenhaus von Messow und Waldschmidt beschäftigt waren und ein Liebesverhältnis unterhielten, beschloßen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Am Freitag begaben sich beide, nachdem sie sich einen Revolver gekauft, nach Pirna, um dort ihren Tod herbeizuführen. Da Herbst den Mechanismus des Revolvers

nicht verstand, mißlang die erste Selbstmordversuche. Erst am Sonnabend früh funktionierte die Schusswaffe. Beide wurden mit Schusswunden am Bahnübergang nach der Herrenleite bei Wocketal aufgefunden. Die Wunden sind nicht lebensgefährlich. Als Grund zur Tat wird unglückliche Liebe angenommen.

— Im Bistum seiner Majestät des Königs und der Prinzessinnen werden Montag, den 2. Dezember, vormittags einhalb zehn Uhr die Rekruten der Dreidner Garnison auf dem Akaunplatz vereidigt. Wie alljährlich wird ein Feldaltar errichtet. Die Feier wird sich in dem üblichen Rahmen abspielen. Die vom 1. Grenadierregiment Nr. 100 gestellte Fahnenkompagnie holt die Fahnen der Regimenter aus dem königlichen Rekrutenhof ab und marschiert direkt nach dem Akaunplatz. Hier haben inzwischen die Rekruten mit ihren direkten Vorgesetzten, sowie die Generale und das gesamte dienstfreie Offizierkorps der Garnison Aufstellung genommen. Nach der Feier wird Sr. Majestät die Fahnenkompagnie nach dem Schlosse zurückzuführen. Bereits am 30. d. M. vormittags werden die Rekruten ihrer Konfessionen in Gottesdiensten in der Garnisonkirche auf die Heiligkeit des Eides hingewiesen.

— Die hiesige Steinseerinnung teilt mit, daß der wegen Meineids usw. demnachst vor dem Schwurgericht stehende Steinseermeister Mros nicht mehr ihr Obermeister sei, daß er vielmehr auch aus der Innung ausgeschieden wäre.

Leipzig. Aus Mitleid begleiteten nachts zwei hier wohnhafte Männer einen Unbekannten, der stark angetrunken war, eine Straße Wegs. An der Ecke der Park- und Halleischen Straße kam er infolge seines Zustandes ins Schwanken. Als ihn deshalb einer der Männer halten wollte, brachte der Fremde, der wahrscheinlich glaubte, daß man ihm etwas zu Leide tun wollte, dem Mann jedenfalls mittels Messer verschiedene stark blutende Verletzungen bei. Der Verletzte mußte sich nach der Sanitätskammer begibt und verbinden lassen. Inzwischen war der Fremde, der angeblich in Neu-Mosau wohnte, verschwunden. Er ist etwa 35 bis 40 Jahre alt mittelgroß und hat starken blonden Schnurrbart.

— Am Montag nachmittag in der fünften Stunde wurde in der Kohlgartenstraße zu L. Reubny die 67 Jahre alte, in Schönau wohnhafte Witwe Anna Emma Jahn geb. Dorn beim Absteigen von einem Straßenbahnwagen von einem Geschir der Leipziger Dünger-Export-Aktien-Gesellschaft überfahren. Sie wurde nach der in der Rathausstraße zu L. Reubny gelegenen Wohnung ihres Schwiegersohnes gebracht, wo sie alsbald verstorben ist. Ob und inwieweit fremdes Verschulden vorliegt, war noch nicht festzustellen.

Chemnitz. Die Blagfrage für die im Jahre 1910 in Chemnitz veranstaltete Landes-Industrie- und Gewerbe-Ausstellung für die die

Vorbereiten bereits rüftig gefördert werden, ist durch das Entgegenkommen des Kommerzienrat Th. Körner, des Inhabers des bekannten Liniensabrik S. Bayer in Chemnitz, leicht erledigt worden. Herr Körner stellte dem vorbereitenden Ausschuss den Park mit dahinter liegendem Gelände an der Ottendorfer und Beyerstraße in Größe von 200 000 Quadratmetern kostenlos zur Verfügung. Das Gelände ist durch Naturschönheit und günstige Lage in gleicher Weise für die Ausstellung vorzüglich geeignet. Die Kosten der ganzen Anlage einschließlich der Verwaltungskosten sind auf 1 Million Mark veranschlagt, auf die Banken treffen davon 500 000 Mark. Mit den Erd- und Fundamentierungsarbeiten wird bereits im nächsten Frühjahr begonnen.

Glauchau. Mit Hinterlassung bedeutender Schulden wurde im Sommer vorigen Jahres der in dem nahen Zettlitz wohnende Kaufmann und Ziegeleibesitzer Alfred Stadelmann plötzlich, der sich in weiteren, namentlich in Sportreisen einen Namen als hervorragender Dauerfahrer gemacht hat. Den wegen betrügerischen Bankrotts und Verschleichung verfolgten, hat man jetzt in Kairo in Ägypten festgenommen, wo er sich unter falschem Namen aufhielt. Er wird nach Deutschland ausgeliefert werden.

Schönewitz bei Zwickau. Die vor kurzem erfolgte Heirat des neuen Verhauses der Gemeinde Schönewitz fand ihren ergreifenden Abschluss durch die Taufe eines 13-jährigen Mädchens, das in seinem kurzen Leben schon viel Wunderbares erfahren hatte. Es entstammt einer Familie der Gemeinde Schönewitz, die nach Südwestafrika ausgewandert war. Bei dem dortigen Aufstand war die Familie auf der Flucht von einer Bande Hereros aufgegriffen worden, und da hatte es das Kind mit ansehen müssen, wie Vater und Mutter nebst sechs Geschwistern ermordet wurden. Sie hatte sich versteckt und war dann als Gefangene mit fortgeschleppt aber von einer Abteilung Buren befreit worden, die es an die deutschen Behörden auslieferten, durch die es dann nach der alten Heimat zurückgebracht wurde, wo es in einer den Eltern befreundeten Familie Aufnahme gefunden hat. Da es noch nicht getauft war, wurde bei der feierlichen Einweihung des neuen Verhauses durch Kirchenrat D. Meyer die Taufe nachgeholt. Für die Zukunft der ertaufenen Afrikanerin ist gesorgt worden.

Neugersdorf. Am Montag früh gegen einhalb sechs Uhr entstand in der Dampfziesel von Karl Hann Großfeuer. Nachdem vergangene Woche erst der Kohlenstuppen ein Raub der Flammen wurde, brannte diesmal das vor 6 Jahren neu erbaute massive Trockengebäude vollständig nieder. Die Feuerwehr fand dem Brande vollständig machtlos gegenüber, da Wassermangel herrschte.

Rus der Woche.

Die Erörterungen über den Besuch des deutschen Kaisers in England werden in Deutschland, Frankreich und England eifrig fortgesetzt. Die Stimmen, die anfangs behaupteten, daß man in London nicht von Politik gesprochen habe, sind verstummt. Und da niemand etwas Sicheres zu berichten weiß, hat man die Lesart erfinden, es sei im Rathaus zu London und in Windsor beim Barockdiener die Frage der kleinasiatischen Bahnen (besonders der Bagdadbahn) geregelt worden. Es ist zweifellos, solchen Vermutungen zu widersprechen. Aber festgestellt muß werden, daß gerade diese Fragen nicht so einfacher Natur sind, daß man zwischen Ja und Nein raten kann für ja oder nein entscheiden könnte, und daß sie andererseits durchaus nicht zu den wichtigsten Fragen zählen, deren Regelung im Interesse Englands und Deutschlands geboten wäre. Die „Times“, die während der Kaiserstuge sich redlich bemühten, einige freundliche

Zeilen für Kaiser Wilhelm zu schreiben, haben ihren alten deutschfeindlichen Ton wiedergefunden. Wir brauchen uns darüber nicht zu bekümmern, da ja täglich aus London berichtet wird, daß der Einfluss dieses einst mächtigsten Blattes mehr und mehr im Sinken begriffen ist. Machen wir uns aber immerhin gefasst, ab und zu in den unübersichtlichen Spalten dieses riesenhaften Blattes ein Dokument gegen Deutschland zu finden. — Der deutsche Reichstag hat seine Sitzungen wieder aufgenommen und sieht sich vor eine gewaltige Aufgabe gestellt. Eine Anzahl von Gesetzesentwürfen harret noch seit dem Frühjahr der Erledigung einer ganzen Reihe von neuen ist dazu gekommen, abgesehen von der ständigen Reihe der Sommergesetze, die einer Besprechung im Parlament unterzogen werden sollen. — Das Ministerium in Frankreich kann zufrieden sein. Fast jede Woche bringt den Männern auf der roten Ministerbank ein Vertrauensvotum des hohen Hauses. Wenn es auch nicht ohne scharfe Debatten geschieht, so ergibt sich doch nach weidlichem Redefreie immer eine ansehnliche Mehrheit für die Politik des Herrn Clemenceau. So war es auch bei der Beratung des Kolonialgesetzes, wo der Regierung die Jovierität ausgesprochen wurde, daß sie in den Kolonien „für den Sieg der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit Sorge tragen werde.“ Glücklicherweise hat ja der Ministerpräsident auch wieder ein Siedenspferdchen in Gestalt einer Landesvertragsangelegenheit. Zwar ist Herr Clemenceau der Nachwelt nicht geklärt, daß der Marineattaché Deutschlands mit Verrätern Verhandlungen über die Auslieferung wichtiger Dokumente geflogen hat, immerhin aber ist man in Frankreich in Sorge und betrachtet Herrn Clemenceau als den Retter des Vaterlandes. — Der König von Portugal, der nach vor einigen Tagen versprochen, daß die Kammer der rechten Zeit einberufen werden sollten, hat nunmehr in aller Form sich zur Errichtung der Diktatur bekannt. Versammlungsfreiheit und Pressefreiheit sind durch königlichen Erlass aufgehoben und die Regierung kann nun alle Maßregeln treffen um für die Wafel eines ihr genehmen Parlamentes Sorge zu tragen. — Im russischen Parlament geht es sehr geräuschlos zu. Das Ministerium hat sich mit der Einbringung von Gesetzesvorlagen nicht beeilt, da man der Form halber sich von der Duma erst das Budget bewilligen lassen will. Sodann wird die Flottenfrage beraten werden und zuletzt die Fragen, die dem Volke am Herzen liegen — die Gewährung größerer Freiheiten. — In China ist wieder einmal mitten in die großzügigsten Reformpläne hinein eine fremdenfeindliche Bewegung ausgebrochen. In kluger Vorsorge haben die Mächte — besonders Deutschland — auf dem Fluggebiet von Jangtse ihre verfügbaren Kriegsschiffe zusammengezogen, denen sie mehr vertrauen können als den Versicherungen der chinesischen Regierung, sie werde für die Aufrechterhaltung der Ruhe sorgen. Hoffentlich zieht der Sturm vorüber, ohne Blutvergießen zu erfordern. — In den Häfen Japans ist alles in eifriger Tätigkeit. Man rüftet, da, wie ja auch die englische Admiralität bedauernd festgestellt hat, die Haager Konferenz nicht zu dem gewünschten Ergebnis (der Abrüstung) geführt habe. Uebrigens die Haager Konferenz wird auch in Holland einer harten Kritik unterzogen. Die Zweite Kammer rügte das Verhalten der Vertreter Hollands, weil sie nicht genügend hervorgetreten seien. Der Ministerpräsident hat den Wechsel der Dinge und die Lage der Welt richtig erkannt. „Holland“, sagte er, „ist keine so große Macht, daß es irgend welchen Einfluss nehmen könnte.“ Das ist der Lauf der Welt. Holland, einst der reichste und bedeutendste Staat der Welt, sinkt rettungslos zur Bedeutungslosigkeit herab, und Japan erringt sich eine Weltmachtstellung.